

RAHMEN FÜR DIE DAMEN

Viele Hersteller bieten spezielle Velos für Frauen an. Warum denn überhaupt? Ist die Radlerin so anders als der Radler? Führt frau damit wirklich besser, bequemer, lieber? Oder sind das bloss hübsche Konzepte aus den Marketing-Abteilungen?

Marius Graber

Spezielle Frauenräder gab es schon in der frühen Velogeschichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Damit die radelnden Frauen nicht unschicklich das Bein über den Sattel schwingen oder gar mit Hosen fahren mussten, wurden bereits damals Damenfahräder gebaut. Noch bis vor 20 Jahren waren Frauenmodelle vor allem Einkaufsvelos mit Korb. Erst danach tauchten die ersten Frauen-Mountainbikes und -Rennvelos auf. Anfänglich lackierten die Hersteller dafür einfach die kleinen Grössen der Einstiegsmodelle rosarot und verzierten sie mit Blümchen. Unterdessen gibt es aber auch im absoluten Topsegment frauenspezifische Velos, es werden eigens Rahmen und Komponenten entwickelt. Die Frauen werden als Radfahrerinnen ernster genommen, offenbar ist auch ein Markt dafür vorhanden.

Schon seit einiger Zeit engagieren sich grössere Marken wie Trek, Scott, Specialized, Felt oder Cannondale für spezielle Frauenvelos. Unterdessen bieten aber auch viele, zum Teil kleinere Firmen spezielle Modelle, manchmal etwas ernsthafter, manchmal etwas beliebiger. Die Firma Juliana macht nur Mountainbikes für Frauen. Beim taiwanischen Fahrradgiganten Giant hat sich die Miteigentümerin des Familienbetriebes, Bonnie Tu, vor zwei Jahren durchgesetzt und mit der Marke Liv eine spezielle Fahrradmarke nur für Frauen lanciert. Diese läuft innerhalb des Unternehmens sehr eigenständig, mit Frauen in den Entscheidungspositionen. Damit ist sie äusserst erfolgreich, wirtschaftlich wie auch im Sport, wo sie Toprennfahrerinnen wie Jolanda Neff unter Vertrag genommen hat.

MYTHOS LANGE FRAUENBEINE

Geht es um spezielle Velos für Frauen, so wird man von den Herstellern schnell belehrt: Frauen hätten lange Beine und im Verhältnis dazu kürzere Oberkörper. «Deshalb machen wir bei speziellen Frauenbikes die Länge des Oberrohrs (Distanz zwischen dem Sattel- und dem Steuerrohr) gegenüber den Männermodellen etwas kürzer und das Steuerrohr etwas länger», wird einem beschieden. Interessanterweise konnte diese These weder vom Rahmenbauer Robert Stolz (Fahrradbau Stolz, Zürich) noch von Patrick Widmer (47 Grad Nord, Biel) bestätigt werden. Reihenmessungen des internationalen Körperdatenportals «i-Size» an 15 000 Schweizer Frauen und Männern zeigen, dass es vor allem innerhalb der Geschlechter grosse Unterschiede gibt, im Durchschnitt die Proportionen aber na-

hezu gleich sind. Erst die zweite Stelle hinter dem Komma deutet auf leicht längere Frauenbeine hin. Vielleicht ist die Lange-Beine-These einfach ein Frauen-Wunschbild der Fahrradkonstrukteure. Der Grund für die kürzeren und komfortabler geschnittenen Damenrahmen liegen daher eher hier: Da Frauen im Dammbereich weniger Druck ertragen, sitzen viele lieber etwas aufrechter als Männer, was mit dem kürzer und vorne höher geschnittenen Rahmen in der Regel besser geht. Betrachtet man die Ausschläge bezüglich Proportionen innerhalb der Geschlechter, wird klar, dass es sich lohnt, die Sitzposition im Einzelfall genau anzuschauen.

Rahmen mit tieferem Durchstieg gelten noch immer als Damenrahmen. Dabei hat die Form nichts mit dem Geschlecht zu tun, sondern einzig damit, wie hoch man sein Bein beim Einstiegen lupfen oder ob man es über das Hinterrad schwingen will. In der Zeit, als viele Frauen Röcke trugen, hatte die Benennung ihre Berechtigung. Zeitgemäss wären Unisex-Bezeichnungen für die Rahmenformen, da es auch viele Männer schätzen, komfortabler aufzusteigen.

KLEIN UND LEICHT

Frauen sind im Durchschnitt kleiner und leichter. Da die gängigen Velokomponenten auf Durchschnittsgrössen und -gewicht ausgelegt sind, passen sie kleinen Frauen nicht so recht. Dabei könnte das Velo, neben der eigentlichen Sitzposition, über die Kurbellänge, Handgriffdurchmesser, Einstellung der Bremshebel, Abstimmung der Federelemente (Federgabel, Hinterradfederung, gefederte Sattelstütze) optimal angepasst werden. Die Produkte dazu wären vorhanden, werden aber bei Serienmodellen oft aus Kosten- und Beschaffungsgründen nicht eingesetzt. Doch das Thema ist nicht geschlechtsspezifisch, schliesslich gibt es auch Männer mit geringer Körpergrösse. Und auch die sind froh über entsprechend dimensionierte Komponenten – schade, wenn diese dann mit rosaroten Decors versehen sind. Vor allem kleinen Menschen läuft der aktuelle Trend zu grösseren Laufrädern entgegen. Gerade mit etwas breiteren Reifen und Schutzblechen sind sinnvolle Geometrien für kleine Menschen oft nur mit 26-Zoll-Rädern möglich. Noch fast schwieriger als Velos für sehr kleine Frauen scheinen im Moment Velos mit tieferem Durchstieg für sehr grosse Frauen zu sein. Offenbar glauben die Produktverantwortlichen selber doch nicht so ganz an die These mit den langen Frauenbeinen. ■

Als eine von wenigen Marken setzt Liv konsequent und ausschliesslich auf Velos für Frauen.



BRAUCHEN FRAUEN ANDERE FAHRRÄDER?



Alexandra Komenda
Inhaberin von Cresta und Ibex und Importeurin der Frauenmarke Liv, St. Gallen

PRO

Ob Frauen spezielle Velos brauchen? Bei Kleidern, bei Schuhen oder bei Handtaschen fragt das niemand mehr. Frauen wollen andere Fahrräder. Am liebsten solche, die von Frauen gemacht sind. Wenn man, so wie ich, in einer Velofirma gross geworden ist, dann hat man oft genug miterlebt, wie Männer Velos für Frauen gemacht haben. Toll war ja schon, wenn sie wenigstens versucht haben, uns zu verstehen. Frauen fahren anders Fahrrad als Männer: Bei denen geht es um Stärke, Wettkampf, wer ist der Schnellste. Bei Frauen geht es um Erholung, Fitness, Erlebnis. Wir fahren auch

Rad, um zu plaudern. Bei den Männern geht es um «Dura-Ace», «XTR» und um Grämmchen, deshalb langweilen sie uns in den Veloläden mit Technikram. Frauen sind da schlauer. Uns interessiert: Wie fühlt sich das Rad an? Ist es mir bequem? Passt es zu mir? Kann ich damit machen, was ich will? Und natürlich: Gefällt es mir? Habe ich das passende Outfit dazu? Wir wollen auf dem Rad gut aussehen, so wie im Ausgang oder im Job. Gute Technik setzen wir voraus. Das begreifen Männer nicht. Müssen sie auch nicht, es gibt ja Frauen, die Velos für Frauen bauen.



Juliane Neuss
Fahrrad-Ergonomie-Expertin, Hamburg

CONTRA

Frauen brauchen vor allem passende Fahrräder – und Männer auch! Passend heisst nicht, stereotyp zu behaupten: Frauen haben lange Beine und einen kurzen Oberkörper und brauchen deshalb kürzere Rahmen und höhere Lenker. Das ist nicht so. Ich selber bin in den 80er-Jahren zu lange tapfer ein spezielles Frauenrad gefahren. Aber auch ich gehöre nicht zu den Frauen mit kurzem Oberkörper und habe mein «Valentina» wieder verkauft. Mit der Verallgemeinerung, immer kürzere Rahmen und höhere Lenker anzubieten, erweist man den eigentlich fahrradbegeisterten Frauen einen Bä-

rendienst. Sie werden durch Marketing überzeugt, ein besonders gut angepasstes Fahrrad zu finden, dabei passiert genau das Gegenteil. Der unnötig kurze Rahmen fördert die ungesunde Beckenaufrichtung, die zum Rundrücken und zu Verkrampfungen im Nacken führt. Statt sich auf dem Rad wohlfühlen, kommt frau zu der Entscheidung: Radfahren tut weh! Und dann lässt sie es bleiben. Dabei wissen die meisten Frauen eigentlich, was sie brauchen, nämlich viel Platz zwischen Sattel und Lenker, trauen sich aber nicht, es zu sagen. Gut gemeint ist leider oft das Gegenteil von gut.